

40 Jahre Kampf gegen Stausee im Hafenhohrtal

Rückblick: Einst war geplant, dass das Idyll im Spessart am Grund eines Wasserspeichers liegen sollte – Warum es doch anders kam

Von Mitarbeiter
JOACHIM SPIES

HAFENHOHR. Manche Projekte klingen so absurd, dass sich erst einmal kaum jemand darum schert. Dass die Bayerische Staatsregierung vorhaben könnte, das Hafenhohrtal im Spessart zwischen Rothenbuch und Windheim in einem Stausee verschwinden zu lassen, war so eines.

Selbst als sich im Juni 1978 in Lichtenau die Aktionsgemeinschaft Hafenhohrtal (AGH) gründete, dauerte es noch lange, bis in der Region Bewegung in die Sache kam. Aber die Bedrohung war real.

Das ganze Tal mit Hoher Knuck, Lichtenau, Erlenfurt, Einsiedel und Lindenfurter Hof sollte nämlich geflutet werden, um die Trinkwasserversorgung sicherzustellen. Es begann ein langer, 40 Jahre währender Kampf.

Anfangs hatten die Stausee-Gegner wirklich Angst, dass am nächsten Tag die Bagger im Hafenhohrtal anrücken würden. Heute fürchtet das selbst der stets wachsame Sebastian Schönauer, seit 1978 AGH-Vorsitzender, nicht mehr. Auch wenn Ministerpräsident Markus Söder derzeit von Wasserspeichern vor Ort spricht, weil Franken zu verdursten drohe.

»Ich glaube nicht, dass sie hier noch weitere Experimente wagen«, sagt Schönauer. Und ist sich sicher, dass da auch die EU wegen der zwei hochrangigen Naturschutzgebiete mit ihren 71 Hektar im oberen Hafenhohrtal auf der Seite der Aktionsgemeinschaft wäre.

Das Aus kam erst 2008

In den 1970er- und 1980er-Jahren waren es dagegen fast nur Kommunalpolitiker, die sich an die Seite der AGH stellten. Am 20. April 1978 hatten sich die Bürgermeister aus Rothenbuch, Rothenfels, Hafenhohr und Weibersbrunn zu einer Allianz für den Erhalt des Tales vereint. 1982 stimmte der Kreistag von Aschaffenburg, fünf Jahre später der von Main-Spessart gegen die Stausee-Pläne. Doch noch 2007 hielt der zustän-



Joschka Fischer joggte im Wahlkampf im Juli 1998 durchs Hafenhohrtal. Foto: Toepfer



Kurt Tucholsky schwärmte 1927 im Hafenhohrtal: »Das ist eine Landschaft, die gibt es gar nicht mehr.« Der Aktionsgemeinschaft Hafenhohrtal ist es ganz wesentlich zu verdanken, dass das Tal heute noch existiert und nicht in einem Stausee unterging. Foto: Johannes Ungemach

Hintergrund: Kampf gegen geplantes »Eichenzentrum«

Langweilig wird es der rund **600 Mitglieder zählenden Aktionsgemeinschaft Hafenhohrtal** auch ohne Stausee-Bedrohung nicht. Da ist der Bohlenweg zu unterhalten, da gibt es die Projekte des Naturparks Spessart, in die alle Aktiven mit eingebunden sind. Und dann sind da noch die **Pläne des Forstministeriums für ein »Eichenzentrum« im Hofgut Erlenfurt**: eine Bildungsstätte für 26,5 Millionen Euro. Sebastian Schönauer sieht keine große Gefahr, dass das realisiert wird, nicht nur wegen der **8000 Unterschriften dagegen**. »Das war eine Wahlkampf-

geschichte, die hat ihren Zweck erfüllt«, meint er, betont aber im selben Atemzug: **»Solange es keinen Rücknahmebeschluss gibt, werden wir das weiter bekämpfen.«**

Der 77-jährige Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft aus Rothenbuch möchte irgendwann bei einer Versammlung auch einfach nur dasitzen und seinen Nachfolgern zuhören. »Die junge Generation«, sagt Sebastian Schönauer, »braucht dringend solche Naturschutzgebiete wie das Hafenhohrtal, damit sie überhaupt weiß, wie Natur aussieht.« (jos)



Auch die Wasserbüffel gehören inzwischen zum Hafenhohrtal. Foto: Guntram Härth

dige Umweltminister Werner Schnappauf wie schon seine sechs Amtsvorgänger an der Stausee-Option fest. Erst im September 2008, kurz vor der Landtagswahl, waren die Pläne endgültig vom Tisch.

Entscheidend für den Erfolg der AGH: Sie beschränkte sich nicht auf das »Dagegen«, sondern hatte von Anfang an ein Umdenken bei der Trinkwasserversorgung zum Ziel – und Alternativen zum Speichersee. Dass die Gemeinden im Hafenhohrtal es rundweg ablehnten, ihre eigene Trinkwasserversorgung zugunsten von »Fernwasser« aufzugeben, war ein erster Schritt. Die Aktionsgemein-

schaft drängte in ganz Bayern auf das Fortbestehen eigener Brunnen und Quellen und die Modernisierung der Einrichtungen in den Gemeinden.

Um 180 Grad gedreht

Die 1986 gegründete Interessengemeinschaft zum Erhalt der kommunalen Trinkwasserversorgung (IKT) bezeichnete Schönauer einmal als »Kind der AGH«. Die Wasserwirtschaft in Bayern habe sich seit jener Zeit um 180 Grad gedreht.

Gegen die Stausee-Pläne wurde protestiert, gebetet, gesungen, gewandert, ja sogar angerannt. Der Grünen-Politiker Joschka Fischer,

der wenig später Außenminister werden sollte, joggte hier im Juli 1998 im Bundestagswahlkampf durchs Tal.

Gerhard Polt, die Wellküren und die Biermösl Blos'n traten wie viele andere unter dem Motto »Mit Musik und Kabarett gegen den Stausee« an. Zum Bildstock, der 1994 im Herzen des Tales errichtet wurde, fanden 15 ökumenische Wallfahrten statt. Alle Jahre, von 1978 bis 2008, wurden beim Hafenhohrtalfest der Kampfgeist und die Schönheit von Flora und Fauna beschworen. Eine geplante Neuauflage des Festes in diesem Jahr fiel wegen der Corona-Pandemie aus.

Wie schützenswert das Tal ist, zeigt sich Wanderern und Radlern auf den ersten Blick. Es ist aber auch wissenschaftlich erwiesen. Beim GEO-Tag der Artenvielfalt im Jahr 2006 wurden die vorkommenden Tier- und Pflanzenarten gezählt: Es waren 1753.

Als großen Erfolg wertet Schönauer, dass zur Offenhaltung der Landschaft die Pflege mit Maschinen weitgehend durch eine natürliche Beweidung ersetzt wurde. Schafe, Ziegen, Wasserbüffel helfen da mit. Und bald wird im feuchten Kernbereich des Schutzgebietes ein neues Projekt mit Steinschafen und Pfauenziegen starten.

Freie Wähler wollen enger kooperieren

Kreisverbände: Synergien im Wahlkampf nutzen

KREIS MILTENBERG/ASCHAFFENBURG. Die Freien-Wähler-Kreisverbände Miltenberg und Aschaffenburg-Land wollen in Zukunft enger zusammenarbeiten und vor allem bei den Wahlkämpfen Synergien nutzen. Außerdem wolle man sich künftig in regelmäßigen Arbeitskreisen treffen, um insbesondere die Themen Mobilität/Chancen des Wasserstoffantriebes, Klimaschutz und die konzeptionelle Stärkung der Ortsvereine zu bearbeiten, heißt es in einer gemeinsamen Pressemitteilung der Verbände.

An dem ersten Sondierungsgespräch in Miltenberg nahmen Bernd Schötterl (Amorbach), Tanja Rock (Kleinostheim), Matthias Luxem (Elsenfeld), Maili Wagner (Laufach), Andreas Fath (Wörth), Dennis Neßwald (Kleinostheim), Jessica Klug (Oberburg) und Thomas Zöllner (Mönchberg) teil.

Betont wurde, dass man weiterhin auf eventuell kompromittierende Wahlkampfspenden verzichten werde. Deshalb gelte es, neue und kostensparende gemeinsame Wege in der Wahlkampfwerbung zu gehen. Ziel müsse es sein, die Qualität des Politikstiles der Freien Wähler herauszustellen, ohne im Übermaß zu plakativieren und ohne für eine Papierflut zu sorgen. as

Bauarbeiten beginnen Anfang 2021

Ärztelhaus, Kindergarten: Bürgermeister äußert sich

GROSSKROTZENBURG. Wo an der Kahler Straße das Ärztelhaus und nebenan der neuen Kindergarten entstehen sollen, könnten Anfang 2021 die Bauarbeiten beginnen. Das kündigt Großkrotzenburgs Bürgermeister Thorsten Bauroth jetzt in zwei Pressemitteilungen an. Aus der Bürgerschaft wie auch aus den Reihen der Gemeindevertretung waren kritische Fragen laut geworden.

Bei einem Arbeitsgespräch, zu dem er gemeinsam mit Bauamtsleiter Andreas Blümm vorige Woche die Vertreter des Ärztelhaus-Investors »Ideenwelt Gesundheitsmarkt« (IWG) im Rathaus begrüßt habe, seien die Gesprächsteilnehmer einig gewesen, dass sich das Projekt »innerhalb des von IWG gesteckten Zeitrahmens befindet« und dass es »mit der Klärung noch einiger Details auf die Zielgerade einbiegt«, so Bauroth. Den Bauantrag wolle das Unternehmen im Dezember ein-

»Wir versuchen, den Verein zu erhalten«

Snort: Nach der Trennung vom Vorsitzenden will der SV Sickenhofen nicht aufgeben – Wichtige Versammlung am 11. Dezember